



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 149 (1938)**

134 (22.3.1938) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-397325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-397325)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf

Erstausgabe: 1811 2mal außer Sonntag, Preis: 10 Pf. Druck: 1200 Exemplare. In untern Geschäftsstellen abholt. 125 Pf. durch die Post 2.70 Pf. enthält 10 Pf. Postl. Geb. Hieran 75 Pf. Verlagsgeb. Abholstellen: Postl. 12, Kronprinzenstr. 43, Schwanenstr. 44, Wertheimer 13, Na. Fischerstr. 1, Fo. Dampstr. 63, W. Dampstr. 63, 9. Kallenderstr. 1, Kallenderstr. 13. Abholstellen: 125 Pf. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6. Herausgeber: Hermann Krumm. Nummer 24051. Postfach-Nr. 10. Druck-Nr. 17590. - Drahtschrift: Remaxel Mannheim

Anzeigenpreis: 25 mm breite Mittelzeile 9 Pfennig, 75 mm breite Seitenzeile 10 Pfennig. Für Familien, und Kleinanzeigen ermäßigt. Druckerei: Hermann Krumm. Abdruck in die Anzeigen-Verträge Nr. 8. Bei Anzeigenverträgen über 1000 Zeilen wird besonderer Nachschlag gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für fernwärtlich ersichtliche Aufträge. Verlagsgebäude Mannheim

Mittag-Ausgabe A

Dienstag, 22. März 1938

149. Jahrgang - Nr. 134

# Tschechoslowakei-Debatte im Unterhaus

## Oesterreichische Rdf-Fahrt nach Deutschland - Kabinett Blum in Schwierigkeiten

### Ein Zwischenfall

Der unerfahrene Unterstaatssekretär und die entrüstete Opposition

Drahtbericht aus Londoner Vertreters - London, 22. März.

Einen dramatischen Zwischenfall im Unterhaus gab es wegen der Rede des Unterstaatssekretärs im Arbeitsministerium Vennoy-Wood am Freitag voriger Woche.

Vennoy-Wood hatte, wie berichtet, in einem Prologwort gesagt, er könne sich nicht entschließen vorzutreten, als eine Garantie Englands für den Bestand der Tschechoslowakei, da in der Tschechoslowakei doch die Hälfte der Bevölkerung sich niemals mit der Herrschaft der Tschechen einverstanden erklären würde.

Die Opposition verurteilte wegen dieser Rede mehrere kühne Szenen. Sie wies darauf hin, daß diese Rede im Hinblick auf den Zustand, besonders in Deutschland, der Erklärung weitest Verbreitung gegeben und sie als Stellungnahme der Regierung gewertet hätten. Nach einer eingehenden Debatte, in der Chamberlain dem jungen Unterstaatssekretär dadurch zu helfen suchte, indem er erklärte, die Berichte über die Rede seien ungenau gewesen, erhob sich gegen Abend Vennoy-Wood zum Unterhaus, um eine Entschuldigung zu formulieren. Er erklärte, er habe sich einer Indisposition schuldig gemacht und, da er erst kürzlich ernannt worden sei, die Bedeutung nicht gekannt, die der Rede eines Mitgliedes der Regierung beigemessen werden könnte, auch wenn er nicht Mitglied des Kabinetts im eigentlichen Sinne sei. Er habe nicht für die Regierung sprechen wollen, deren Ansicht er im Augenblick noch nicht vollständig gekannt habe.

Chamberlain erwiderte darauf, Vennoy-Wood habe nur eine Indisposition und einen Irrtum in der Beurteilung seiner Rede zugegeben, nicht mehr. Er, Chamberlain, sei mit dieser Erklärung befriedigt. Er fügte hinzu, daß es tollkühner gewesen wäre, eine sorgfältigere Ausdrucksweise zu wählen, daß aber Vennoy-Wood in seinem neuen Amt noch nicht genügend Erfahrung für die Wirkung von Mißverständnissen habe sammeln können.

Die Disposition war von der Erklärung Vennoy-Woods noch nicht befreit.

### Die Vorbereitung der Chamberlain-Erklärung

Drahtbericht aus Londoner Vertreters - London, 22. März.

Nur heute ist eine besondere Kabinettsitzung einberufen worden zur Vorbereitung der außenpolitischen Erklärung, die Ministerpräsident Chamberlain am Donnerstag im Unterhaus abgeben wird. Die heutige Sitzung ist angelegt worden, obwohl morgen die übliche Mittwochsitzung stattfindet. Der Erklärung Chamberlains soll großes Gewicht als ein Hinweis auf die Stellungnahme der Regierung gegeben werden. Man nimmt an, daß es gelangt die verschiedenen Ansichten zu einer einheitlichen Stellungnahme zusammenzufassen.

Die Bedenken, die der Erklärung entgegen sind, geht daraus hervor, daß Minister, die nicht mit der Berechnung einverstanden sind, zurücktreten würden.

Der außenpolitische Kabinettschluß hat bereits mehrere vorbereitende Sitzungen abgehalten.

Man erwartet eine Wiederholung der Forderungen und Verhandlungsvorgängen Frankreich und Belgien gegenüber, aber auch die Ablehnung jeder Erweiterung der englischen Verpflichtungen auf dem Kontinent.

### Die Einsicht wächst ...!

(Zusammenfassung der R.M.S.)

+ London, 22. März.

Die Times veröffentlicht am Dienstag wieder eine ganze Reihe von Zuschriften, die sich mit Fragen der Außenpolitik befassen.

Vord. Noel Barton schlägt vor, daß in den 100 bedeutendsten Gebieten, ähnlich wie im Saargebiet, eine freie Abklammerung unter französischer Kontrolle darüber stattfinden sollte, ob die Bewohner dieses Gebietes für den Staat Frankreich oder für Deutschland oder eine Art freie Abklammerung seien. Sollte sich hierbei ergeben, daß irgendwelche Gebiete den Rückblick an Deutsch-

land wünschen, müßte ein neutrales Komitee die neuen Grenzen festlegen.

Dr. Chamberlain (Manchester) legt sich für eine Politik der Nicht-Einmischung in Mitteleuropa ein und es sei jetzt nicht die Zeit, sich noch tiefer in die allgemeine europäische Verwirrung hineinzumischen zu lassen. England solle sein Rückzugsprogramm fortsetzen; das sei das Beste, was es unter den gegenwärtigen Umständen für die Sicherheit und auch das Wohlbefinden des Empires tun könne.

Carlton-Brown kommt zu dem bemerkenswerten Resultat, daß die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich ohne jeden Hauch eines potentiellen Kriegsgrundes befehligen habe. Der Tschechoslowakei gegenüber empfiehlt der Briefschreiber, daß England zusammen mit Frankreich klar erklären sollte, daß dieser Staat solange auf seine Hilfe rechnen könne, wie er nicht den Verlust gemacht habe, im eigenen Sinne Ordnung zu schaffen.

Auch die Daily Mail behandelt in ihrem Leitartikel die Frage, ob England die Aufgabe hat, die Tschechoslowakei zu unterstützen. Chamberlains Erklärung, daß England sich keine Ängste an Spanien nicht vermerken wolle, habe allgemeine Zustimmung. Ebenso wünsche die Nation aber auch, daß Chamberlain in seiner kommenden Erklärung am Donnerstag keine Zusage gebe, sei es direkt oder indirekt, verbindlich oder bedingungslos, der Tschechoslowakei zu Hilfe zu kommen, sollte sie bedroht werden.

### Berlin begrüßt österreichische Truppen



Das 1. Bataillon des k.u.k. österreichischen Infanterieregiments Nr. 15 beim Einmarsch durch das Brandenburger Tor.

# Frankreich auf der Suche nach Auswegen

## Neue Finanzschwierigkeiten - Rüstungsindustrie und Rüstungsprogramm - Laval plädiert für Verständigung mit Rom

Drahtbericht aus Pariser Vertreters - Paris, 22. März.

Der heutige Morgen ist sowohl in der Innenpolitik wie in der Außenpolitik ein Überraschungstag reich. Innenpolitisch hand. ein Ministeramt für heute morgen eigentlich nicht auf dem Programm. Er wurde in allerletzter Minute angelegt und soll dem Studium der Finanzfrage gewidmet sein. Man hört, daß sogar die Verpflichtungen des Staates am Ende des Monats nur gedeckt werden könnten, wenn es der Regierung gelingt, vorher auf dem Anleihemarkt und durch technische Kreditvermehrungen die notwendigen Mittel zu erhalten. Der Ministeramt soll die dazu notwendigen Beschlüsse fassen. Am Nachmittag wird dann die Finanzkommission der Kammer sich damit befassen und man rechnet sogar damit, daß die Kassiererin der Kammer über das Gehalt der Organisation der Kammer in Kriegszellen unterbrochen wird, um die Finanzvorlage zu verabschieden. Es soll sich u. a. darum handeln, die nötigen Mittel des Unterhaltungsprogramms für die Staatsrenten dem staatlichen Bedarf nutzbar zu machen. Die Kammer wird zu all dem gewillt sein, aber es bleibt abzuwarten, was der Senat tun wird. Man weiß, daß Galliani ein sehr scharfer Beobachter der finanziellen Fragen ist, und daß er der Volkfrontregierung Blum sehr scharf auf die Finger leben wird. Vor allem die

neuartigen Formen der Kreditvermehrung sollen dem Vertreter der klassischen Finanztheorie, Galliani, keine Freude machen.

Die Verhandlungen mit den Arbeitgebern der Rüstungsindustrie sollen gestern erfolgreich verlaufen sein, doch wird gleichzeitig aus Lille gemeldet, daß 15000 Arbeiter der dortigen Rüstungsfabriken erklärt hätten, sie seien nur dann zur Beibehaltung der 40-Stunden-Woche bereit, wenn die Arbeitgeber den Grundlohn der steigenden Preise für die Staatsverträge ausmessen. Sollten die Arbeitgeber infolgedessen den Gewerkschaften eine Abgabe erteilen, dann würden sie sofort in den Streik treten und die Fabriken belegen.

## Burgos dementiert Pariser Gerüchte: Von Waffenstillstand kann keine Rede sein. Der Krieg kann nur mit einer vollständigen Niederlage Barcelonas beendet sein

Burgos, 22. März. (H. P.)

Wie eine maßgebliche Stelle heute hier erklärte, könne von der Möglichkeit eines Waffenstillstandes keine Rede sein, ausgenommen, wenn ein solcher Waffenstillstand der vollständigen Ergebung der Marzellen voraussetze. Die Idee eines Waffenstillstandes sei die Einstellung der militärischen Operationen voraus, um Verhandlungen einzuleiten zu können.

Ein solches Vorgehen werde von nationalen Spanien als gänzlich unannehmbar angesehen. Das nationale Spanien würde die Waffen nur niederlegen, wenn die vollständige bedingungslose Ergebung Barcelonas formell erklärt würde. Die Berichte von dem Eintreffen von fünf bolschewistischen Kommandos auf nationalem Gebiet an der Teruel-Front werden hier als absurd bezeichnet.

### Frankreich schickt Verstärkungen

— Französisch-Spanische Grenz, 22. März. (H. P.)

Nach den außerordentlichen Anstrengungen der letzten beiden Tage, an denen die nationalen Sturmtrup-

pen Stellenweise bis zu 40 Kilometer vorgedrungen sind, benötigen die Nationalisten dringend der Hilfe.

Nach Berichten von nationaler Seite sind französische Verstärkungen an Mannschaften und Kriegsmaterial an der Front der Barcelona-Truppen einetroffen. Nach den gleichen Berichten wird hinter der augenblicklichen Front seitens der Barcelonamilien mit fieberhafter Eile an dem Ausbau von Befestigungen gearbeitet, die den erwarteten weiteren nationalen Vormarsch an die See aufhalten sollen.

### Zwangsanleihe in Barcelona

— Paris, 21. März.

Dassid berichtet aus Barcelona von einem neuen verzweifelten Versuch des bolivienischen Finanzministeriums, aus der fast ausgebluteten Bevölkerung neue Gelder zu erpressen. Mit Wirkung vom 24. März wird eine Zwangsanleihe in Höhe von 300 Millionen Peseten aufgelegt werden. Die Angelegenheit soll, wie es in der Aufständischen Reich, bei zweijähriger Laufzeit 3% d. v. „Zinsen“ tragen.

Das sind immerhin schöne Aussichten für die nächste Woche ebenso wie für das Ansehen und den Bestand der Regierung Blum. Gleichzeitig berichtet der Vizepräsident der Radikalsocialen Partei, Jacques Renard, aus London, daß England nur dann bereit sei, auf die außenpolitischen Anregungen des Quai d'Orsay einzugehen, wenn Frankreich nun endlich aufhöre, sich alljährlich mindestens zweimal den Luxus einer Ministerkrise zu leisten.

Außenpolitisch überrascht eine Erklärung des früheren Ministerpräsidenten und Außenministers Laval, der sich im letzten Jahr überaus hart ausdrückte und die er der englischen Presse zur Verfügung stellte.

Laval versichert erneut, daß der europäische Friede nur durch die Annäherung Frankreichs an Italien gewährleistet werden könnte. Chamberlain habe ebenso recht daran, sich einer Einmischung für die Rotes in Spanien zu widersetzen, als in seinen Beziehungen, gute Beziehungen zu Italien herzustellen.

„Ich wünsche, daß mein Land nicht abgesehen zugere, das englische Beispiel nachzuahmen“, meint Laval weiterhin. Seit dem Krigen hätten die Demonstrationen im Stillstand gelebt. Er seien in Mein eingeschlossen, indem sie von kollektiver Sicherheit und Abklärung träumten, während die tragische Wirklichkeit sich vor ihnen aufbaute. Die Parteien, wie sie heute gesehen werden und bekämpfen, könnten von keiner Ideologie mehr zerstückt werden.

„Ich glaube sicher, daß der Friede noch erreicht werden kann, Frankreich und Italien müssen sich endlich beilegen, ihn zu sichern.“









# Vermischtes

Der amerikanische Baumwollklotz Dylon ist ein großer Freund technischer Spielereien. Sein Hut geht sehr dahin, ein „Spiegelklotz“ zu werden, und da er über das nötige Kleingeld verfügt, so stellt er Ingenieure an, die seinen Wunsch verwirklichen sollten. Zunächst angebracht Spiegel an der Außenwand des Schiffes sollen dafür sorgen, daß das Schiff möglichst unsichtbar ist. Einen Kaufbau darf das Schiff natürlich nicht haben, der die Maschinen hören könnte. Es wird also ein flaches Schiff, das alle Maschinen im Innern verbirgt. Versuche mit Modellen haben ergeben, daß die Spiegelung tatsächlich eine große Täuschung hervorruft. Man hat den Eindruck, das an der Stelle, wo das Schiff sich befindet, Wasser ist. Nach oben sind die Spiegel gebogen, um den Himmel wiederzugeben, so daß auch in dieser Beziehung eine Täuschung möglich ist. Selbstverständlich läßt sich ein Schiff natürlich nicht machen; aber durch die hantelnde Anordnung der Spiegelflächen wird doch in gewisser Beziehung der Zweck erreicht. Das Schiff wird mindestens in diesem Maße unsichtbar, denn es scheint keine Substanz zu haben und in einer Art von Nebel zu verschwimmen. Es scheint eher eine Luftmasse zu sein, als ein feststehendes Motorfahrzeug. Der Erbauer ist der Ansicht, daß derartige Schiffe auch einmal eine militärische Bedeutung haben können. Tatsächlich ist es aber nur eine technische Spielerei, denn im heutigen Zeitalter kommen sich die Schiffe nicht so nahe, daß man durch Spiegelungen getäuscht werden könnte. Außerdem würden die Spiegel beim ersten Treffen nicht mehr besonders wirksam sein. Und endlich hat die heutige Marine ganz andere Möglichkeiten, die Flotte der Sicht zu entziehen, als Spiegelgläser.

In der westaustralischen Stadt Perth lebt ein 37 Jahre alter italienischer Zimmermann namens James Moore, für den sich die ärztliche Forschung interessiert. Er ist schlammweiß im Gesicht, zweifelhafte, sein „normales“ Herz hat ihm auf der rechten Brustseite und ist größer als bei einem gewöhnlichen Menschen. An der Stelle, wo sonst der normale Mensch sein Herz hat, liegt bei Moore ein kleiner, bezauberndes Weibchen. Es scheint eine Art von „Hilfsorgan“ für das rechtsseitige Herz seines Trägers darzustellen. Jedenfalls ist die Anomalie des Mannes, der im übrigen den Eindruck eines überaus und gelübt völlig gesunden Menschen erweckt, wissenschaftlich einwandfrei erwiesen. Von ärztlicher Seite hat man Moore schon mehrfach untersucht, er möge seine beiden Herzen nach dem Tode einem Pathologischen Institut überlassen, doch hat er es vorzuziehen, dieser Bitte zu entsagen.

Vor 15 Jahren ist auf der Landstraße zwischen Kreuzberg und dem Dorf Bryan der reiche Händler Lorenzo Fiorbello aus Bryan von einem Räuber angefallen worden. Der Händler wehrte sich mit Keulenschlägen und verriet dem Räuber mehrere wertvolle Dinge mit seinem Geld, doch brante dieser ihm schließlich ein Messerchen bei, so daß der Überfallene schwerverletzt zu Boden sank. Mit der Hilfe eines seines Pferdes, in der sich 2000 Dinar befanden hatten, war der Räuber entkommen. Fiorbello lag einige Wochen im Spital und behauptete, als er von den Wundärzten vernommen wurde, den Namen des Mörders Fiorbello aus seinem Dorf, daß dieser es gewesen sei, der ihn angefallen hatte. Fiorbello bestritt auf das Beständige, mit der Sache etwas zu tun zu haben, er konnte aber, da er am fröhlichen Tag allein im Wald gelogt hatte, sein Attribut beibringen. Dazu kam, daß Fiorbello erklärte, er habe dem Räuber mit seinem Geld einen wertvollen Brief über den Rücken verpackt, und daß Fiorbello wirklich am Rücken einen roten Briefen aufweise, der von einem Dieb herabgefallen sei. Fiorbello wurde trotz seiner Aussagen vor Gericht gestellt, da das Verdict der bestimmten Aussage des sehr angelegenen

Händlers Glauben schenkte, zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Als ihm das Urteil verkündet wurde, beteuerte er abermals seine Unschuld. Nach drei Jahren, die Fiorbello im Kerker verbrachte, wurde ihm der Reiz der Straße mit Rücksicht auf sein gutes Verhalten erlassen, und er kehrte wieder in seinen Heimatort zurück. Fiorbello konnte jetzt nur ein Ziel: er wollte um jeden Preis noch nachträglich seine Unschuld erweisen. Jahrzehntlang hat der Boman mit einer eigenen Energie daran gearbeitet, vor etwa zwei Jahren klappte er, um seinen Zweck zu erreichen, mit einer Hand des Norddeutschen Reiches an, und vor Jahresfrist glaubte er, endlich soweit zu sein, den Fall aufklären zu können. Fiorbello unterließ seit vielen Jahren ein Verhältnis mit einer Witwe, und Fiorbello hatte verschiedene Spuren zusammengetragen, die darauf hindeuteten, daß der Räuber der damals in der Nähe dieser Witwe gewesen war. Fiorbello erzählte dem Dorfnotar, was er herausgebracht hatte, und dieser empfahl ihm einen tüchtigen Advokaten in Aragonien. Der Anwalt errietete auch gegen Fiorbello die Angelegenheit wegen fälscher Zeugnisaussage, und vor der Woche fand in Aragonien die Verhandlung vor dem Strafgericht statt. Von dem Anwalt in die Enge getrieben, mußte Fiorbello schließlich ein Geständnis ablegen. Er war wirklich vom Töten seiner Gattin überfallen worden, hatte aber diesen zu töten versucht, damit seine Frau nicht von seinem Verbrechen erfahre. Er mußte seinerzeit, da er schwer verwundet aufgefunden worden war, jemanden den Überfallenden beschuldigen und nannte dabei den Fiorbello, von dem man wußte, daß er in der Not befangen war. Fiorbello wurde in sechs Monaten Kerker verurteilt. Der Anwalt hat jetzt im Namen des Fiorbello gegen den reifen Händler eine Revision eingeleitet, in der er eine Million Dinar (70 000 Mk.) als Entschädigung für die drei Jahre verlangt. Die Rehabilitation des Fiorbello nach so langer Zeit und die Verurteilung des sehr angelegenen Mörders hat in der ganzen Umgebung das größte Aufsehen hervorgerufen.

Eine merkwürdige Tiertragödie trug sich vor vor kurzem im Lincoln-Park in der nordwestlichen Stadt Oklahoma City zu, die beweist, daß nicht nur Menschen, sondern auch Säugetiere „Bantistellen“ sein können. „Mex“, der männliche Löwe des Tierparks, wurde von seiner vierbeinigen Geliebten und seinen drei unerwünschten Jungen unabhängig angegriffen. Die Familie, mit der er den Käfig teilte, gab ihm ganz einfach nichts zu freileben und ließ den „König der Tiere“, der ein Halbeschwarz hatte, einfach verhungern. Freilich war „Mex“ aus irgendeiner unerfindlichen Ursache der Natur schon von Kindheit an ein furchteloses Tier, das seinen Kopf gegen die Gitter stieß, bis er schließlich in den Käfigen starb, in denen die Löwen gehalten wurden, aber der Wüstenkönig mit dem Halbeschwarz mochte einen so tragischen Eindruck, daß bald die kleinen Kinder zwischen den Gitterstäben hindurchgriffen und ihn bei seinen ausgefrachten Ohren klopften. So entschloß sich sein Direktor, „Mex“ beim Tierpark gegen ein Stachelgürtel und eine Kammerelbeite einzutauschen, eine recht schätzbare Transaktion! Der Tierparkdirektor, ergründete den trübsinnigen Löwen mit einem prächtigen Weibchen zu paaren, der Familienzusammenhalt hielt sich und tatsächlich ein. Aber der arme „Mex“ hatte ein wahres Elendleben. Er zu spät erkannte man, daß er bedrohten zu erschrecken abzugeben, weil er verängstigt. Bei der Fütterung klagte sich die Vögelmutter und die drei kleinen Löwen auf die fünf Portionen Fleischfleisch, knallten dem ebenfalls herbeischreitenden Papa ein paar Zähnebisse um die Ohren, so daß er, der Schweiß einziehend, in seine Ecke zurückwich, und wußte es sehr zu empfinden, daß der arme „Mex“ auch nicht einen Tropfen Fleisch abbekam. Schließlich erdachte man doch dieses eigenartige Familienverhältnis und sandte den unglücklichen „Mex“, dem die Natur den Charakter eines Löwen gegeben hat, ab. Aber es war schon zu spät. Im Tierpark hat sich der arme Löwe an Schwäche, während seine Familie tagtäglich Wüsterei ausübt, daß sie nur noch vier statt fünf Hühnerpositionen erbeutet.

# Opiumschmuggel durch den Olloway

## 40 Kinder und 160 Schafe verbrannt

Am Sonntagmorgen brach in einem Stall des Pöschinger Schmal ein Feuer aus, das — begünstigt durch die Trockenheit der letzten Zeit und starken Südwestwind — in kurzer Zeit drei Gebäude mit den vorhandenen Futtersorten, einem Teil der Maschinen und Geräte vernichtete. 40 Kinder und etwa 160 Schafe kamen in den Flammen um. Die Pferde blieben verschont. Einige der Tiere konnten noch eingeschleppt werden.

## Schreckensfahrt auf dem Sulfubanna-Fluß

Das Sulfubanna-Fluß (Sulfubanna) wird ein schweres Unglück gemeldet. Ein 40 Meter langer Floß mit 48 Personen an Bord, die anlässlich einer Jubiläumstour der preussischen Holzindustrie auf dem Sulfubanna-Fluß eine 100 km. lange Sechstagestour unternommen hatten, blieb in der hohen Strömung gegen den Pfeiler einer Eisenbahnbrücke und sank. Sieben Teilnehmer ertranken.

## Sugzuzammenstoß in Indien

Die aus Kalkutta gemeldet wird, in der Allahabad-Bombay-Expedition am Sonntag in der Nähe von Jubbulpore mit einem Güterzug zusammengefallen. Der Lokomotivführer und der Führer des Zuges wurden getötet, 11 Reisende schwer verletzt.

## Die eigene Fabrik bestohlen

In einer Pariser Automobilmabrik verschwanden seit dem vergangenen Sommer täglich kleinere oder größere Mengen von Ersatzteilen, ohne daß man die Diebstahler hätte feststellen können. Schließlich kam der Besitzer doch hinter diese Diebstahle am laufenden Band und verhaftete 13 Angehörige der Fabrik, darunter den Lagermeister. Der Wert des gestohlenen Gutes, das zu Ersatzteilen an Heber weiterveräußert wurde, belief sich auf nicht weniger als 2 Millionen Franken.

## Deklan über dem Kalpischen Meer

Die aus Patna gemeldet wird, wurde die Halbinsel Kapheron im Kalpischen Meer von einem schweren Deklan heimgesucht, der großen Schaden anrichtete. Besonders schwer betroffen wurden die Kapheron-Fischer in der Umgebung von Patna. Auf den Anlagen des Kapheron-Industriewerkes „Kafosomel“ hat der Deklan viele Bohrarme umgelegt und 64 Bohrmaschinen zerstört. Über dem offenen Meer erreichte der Sturm die Höchststärke 12, so daß die Schiffe eingestürzt werden mußten. Ein Dampfer sank, der ein Auberbruch erlitten habe und schwerlos eingetroffen.

## Schulschiff „Schleswig-Holstein“ in Messina

Das Schulschiff „Schleswig-Holstein“ ist am Montagvormittag im Hafen von Messina vor Anker gegangen. Das Schiff und die in Vorbereitung angestrichenen Arbeiter mit ihren Offizieren haben schon während der Einfahrt einen ungemein großen Empfang erfahren. Sofort nach dem Ankommen des Schiffes haben sich der deutsche Kommandant und der Vertreter der KD der NSDAP am Bord begeben, mit denen kurz darauf der Kommandant in Begleitung einiger Offiziere zum Befehl der Behörden und der Reichswehrigen Partei unter dem Begeleiteten Befehl der Menge an Land gegangen sind.

In einer langweiligen Sammlung, die vor kurzem aufgestellt und versteigert wurde, befand sich auch ein Korollus Wollenschein. Der Inhaber der Sammlung war auf das peinliche Verhiert, als er vor einigen Wochen die Sammlung zum Zwecke der Versteigerung noch einmal anschauen ließ und das Heulen des wertvollen Korollus lehrte. Es war ihm kein Beiden nicht möglich, eine Erklärung für dieses Verhängnis zu finden. Nur für Spezialammy konnte es Interesse haben, denn jeder andere wäre an dem ziemlich unaufrichtigen Korollus mit seinen vererbten Tierzeichen und Symbolen schief vorübergegangen. Jedenfalls wurde die Pariser Polizei beauftragt, nach dem wertvollen Korollus zu suchen und von Gumbert auf den Weg gewiesen, da es wohl nur im Besitz eines reichen Spezialammy zu finden sei. Die Polizei verfolgte diesen Weg und es gelang ihr schließlich bei der Besichtigung einer dortigen Sammlung den Dieb in einem reichen Kaufmann zu entdecken, der vorgab, die Tat unter einem unbedeutenden Drama begangen zu haben. An eine weitere Vernehmung des wertvollen Korollus schien er tatsächlich nicht gedacht zu haben, denn er hatte es in seiner mit den größten Korbwaren ausgestatteten Wohnung auf einen besonders auffälligen Platz gestellt und mit 100 000 Franken versichern lassen.

Ein 60 Jahre alter Mann in Augsburg ging zu seiner täglichen Waldarbeit in einen Wald. In den Mittagsstunden sah man von dem Wald Rand aufrücken. Als man nachsah, entdeckte man Weiden mit verstreuten Ästen und schwarzen Vertiefungen. In hoffnungslosem Zustand wurde der Unglückliche im Krankenhaus gebracht. Nach den ärztlichen Feststellungen wollte Weidung eine Pflanze anpflanzen und warf dabei ein Zündholz weg, so daß das dürre Gras sofort zu brennen begann. Der Unfall ist um so tragischer, als an genau derselben Stelle die Frau des Verunglückten vor 10 Jahren vom Blitz erschlagen und als verkohlte Leiche aufgefunden wurde.

Die Bundespolizei verhaftete den Müllergeschellen Paul Daxler, der in das gemahlene Mehl Kien gemischt hatte. Seine Schwiegermutter nahm das Mehl zum Brotbacken. Nach zwei Tagen war die ganze Familie schwer erkrankt, darauf haben

man jene unglückliche Frage, die sie sich innerlich vorlegte.

Die tranken Bismarck, Krummer verkümmerte das Gesicht, doch es lebte dann munter wieder auf und irrte verschiedene Gebiete; es waren dann durch-einander gewirbelte Vertiefungen, die nur dadurch ein erhebliches Gepräge erhielten, daß sie allseitig bewacht als solche angeordnet wurden, auf denen man — dies schloß schon die Entfernung der Wohnorte aus — keine längere Bekanntschaft aufbauen konnte.

Es war ein Uhr morgens. Der Wandritter mußte erhebliche Anstrengungen erdulden, denn der Raum hier war immer enger geworden. Hoff nicht mehr aufstehen. Renate betrachtete das dunkle Bild. Als ihre Blicke auf diejenigen von Klaus Duwenes trafen, und sie sich auf die Gedanken brennte, die er vielleicht beugen konnte, hatte dies eine überaus trübende und lähmende Wirkung. Renate sah zu unterhalten wie die beiden anderen Frauen, zur Folge, und sie verlor in Schwelgen.

Eine rote Pergamentmappe schwebte über ihnen, mit weißen Blüten bemalt und in einem überaus lieblichen Licht glänzend. „Sie wollen wissen, wie diese Kugel herbeikommt...“, sagte Renate, „es ist ein außerordentliches Stilleben.“

„Ich finde die Bezeichnung Wandritter sehr prägnant“, sagte Frau Bloch schlagfertig. „Man kann eben alles hier zusammentragen — mit der Ausnahme, daß ein Wandritter keine funkelfarbene Kleidung trägt, wenn er seinem Beruf nachgeht.“

„Kampfen rauben!“ sagte Renate und blickte nach dem Fenster hinaus, dort sah sie den Wandritter über dem Eingang hing. „Kampfen raubt man nicht, Kampfen kauft man — Kampfen sollte man rauben.“

Die Unterhaltung, die während der Nacht die Familie, verließ nun etwas mehr den Boden der Wirklichkeit. „Aus meiner Berufsberatung kann ich Ihnen sagen, daß es unter allen Umständen besser ist, in ein Kompensationsbüro zu gehen und Kompensations zu leisten“, sagte Dr. Duwenes. „Man soll überhaupt nicht auf eine geschäftliche, vorgeschriebene Art und Weise tun.“ — Gewante Dinge und vornehmgenommene Verbindungen haben die Gasse zur Folge. — (Fortsetzung folgt)

Copyright by Knorr & Hirth GmbH, München

# Wiedersehen mit Renate

ROMAN VON KARTE BIEL

21

„Inzwischen hatte ich brauchen eine sanfte, kernschöne Nacht, erfüllt von indischen Glanz, ausgereizter, der Himmel war weißlich erhellte von der großen, blauen Auflebensweiche des Mondes.“

„Man werden wir unsere Expedition nachholen...“ sagte Renate, „vielleicht ist in der Vorbereitung noch etwas los — es ist in der Luft.“

„Wird es nicht gekommen, sagte Renate entschuldig. Sie sah sich noch nicht recht an, und so widerspruchhaft sie nicht, sondern ging schweigend neben Renate hinaus.“

„Tauschen wir es warm und dunkel. Die dunklen Väterleiten der Reizanzität hatten den Regen gut überstanden, nur im Argwohn war alles dunkel und leer, und der Petroleum lag fallweise und tot wie ein Mandelbaum.“

„Ihre Ähren Herren kamen Ihnen entgegen. Ihre Gedächtnis erweilte sich, aber das große Licht aus dem Bereichenden übertraum, als harmlose, gutmütige Männererleichte. Aber über Unterhaltung war anders. „Wenn Wäntze ihnen könnten“, sagte Renate, „gäbe es für Lebensdauerbedingungsbedingenden keine Erfindungsbedürfnis mehr.“

„Ihre Schritte verhalten wieder.“

„Nichtes Bedrück in einer Zusammenkunft!“ sagte Frau Bloch melancholisch.

„Jedoch Männer, sagte Frau!“ antwortete Renate mit besonderer Schärfe. „In Gegenwart einer Dame hätte er lieber.“

„Das kommt auf die Dame an!“ sagte Frau Bloch freudlich. „Nebenbei sollte ich vor, nicht in die Vorbereitung, sondern in den Wandritter zu gehen.“ Und, zu seiner Frau gewandt: „Wandritter

— das muß dich doch sympathisch anprechen, Sahl! Du bist doch gern Kriminalroman!“

„Frau Bloch brach in ein plötzliches Gelächter aus. „Ja...“, sagte sie, „wirklich...“ In Entspannung. Man geht doch ja auch nicht gern ein!“

„Rechtswitz wurde tiefen. „Man erreicht dadurch eine gewisse Reifeigkeit im Umgang mit ungewöhnlichen Dingen. Wenn Sie zum Beispiel in Ihrer Küche in Waddeburg zwischen Wascher und Küchenhelfer einen erkrankten Chinesen vorfinden, in der Hand ein Lederbeutelchen mit ungelösten Brillen, dann wissen Sie, daß recht angebracht alle Dankgebühren zu entrichten und die Dienen hochzunehmen sind. Unter diesen bringen Sie den Chinesen der Unaufrichtigkeit halber unter und lassen ihn einmal weiter, denn aus den vorgeschundenen Anzeichen wissen Sie, daß noch ein zweiter Diner mit einem Lederbeutelchen in Kürze zur Stelle sein wird...“ Dann erdachte Renate die Weibchen.“

„Geben Sie auf!“ sagte Frau Bloch mit etwas beleidigt. „Nicht nur deshalb, weil Sie die Unterhaltung erstickten und durch die bereite Länge der Väterleiten fortgeführt wurde. Da ist eine Frage...“ Die Dame kamten hier den Boden auch besser alphabetieren.“

„Wozum denken Sie eigentlich?“ fragte Renate, „sollte, zu Renate gewandt. „Vielleicht an Werd Ege?“

„Renate blickte ihn an, ohne eine Antwort zu geben.“

Der Wandritter hing anken am Dasein, er sah nicht, er dachte nicht, und seine Seele war höher so rein und klar wie sein Gesicht, denn er war aus Glas. Er hing dort, wo sonst Krinogel, Pferde, Löwen, Bären, Wäntze, Schiffe, Sonnen oder noch andere Figuren oder auch gar nichts hing, und war ihnen erfindet. Sein Körper bestand aus gläsernen Schwärzen in Blau und Grün und sein Krinogel erstrahlte in einem hellen bläulichen mündenden Orange.“

„Tränen, berichtet eine nebelhafte Luft, aus der unendliche, gebänderte Stämme herausstrahlen. Die Träne waren rund und folgten und ihre Platten unbedeckt. Eine große graue Raue schloß sich abgründiger Lieberlegenheit fast umher, und ein Jagdpanzer, einem der Götter gehörend, schien sie mit fleischlicher Freude umgeben zu lassen. Das Wie-

nenpfeil zwischen ihnen hatte sich etwas Weibliches an sich.

Die Hände bebenden aus Ochs und bunten Kugeln, und schwindende alle Hände waren in reicher Zahl überall dort hingestellt, wo es möglich war.

Frau Bloch ruhrte mit erhobenen Armen einen Augenblick, winkend mit ihrem Lächeln, durch die Luft. „Es sind Bekannte aus dem Morgenfrieden...“, sagte sie, halb noch räuspernd, und so böhnten sie sich in Ferientübelkeit, da nun die Richtung gefunden war, ihren Weg durch den Urwald der Holzstücke, die heimlich gewollig von ihren Besitzern gerichtet wurden, was aber dennoch nur eine beschränkte Erweiterung des Blickes zur Folge hatte.

Eine winzige, rotte Stierheit legte sich über Renate, als sie der beiden Köpfe anstarrte wurde, die da aus dem Fingerringen vor ihnen aufstauten.

Mit nachwandelnder Sicherheit geriet sie immer wieder dorthin, wo sie Klaus Duwenes antat. „Nur haben Sie sich also gefühllos...“, sagte Bloch mit seiner unveränderten Stimme. „Sie haben den ganzen Abend Wiedge gestillt.“

Duwenes hatte sich erhoben, er blickte sich einen Augenblick lang über das Dasein, er lächelte mit beiden weißen Zähnen und sprach in einem schallenden leisen Ton. „Hier sind gerade noch vier Trübe frei.“ Er warf einen zusammenhängenden Blick auf Renate und den Väterleiten, und dann erfolgte noch ein letztes Vorbeugen, und schließlich haben alle wieder auf den gelbemissen Holzstücken, und die Frauen betrachteten sich häßlich.

Renate hatte ihren Platz unbedeutend und doch wohl mit heimlicher Absicht etwas von dem Chepar Duwenes entfernt gemocht. Die Unterhaltung klappte leicht ironisch an, bei den ständigen Verlämpfungen der Krinogelampfer, bei einem Vorfall heute im Schwimmbad, bei der Bühnenmusik im Haus Morgenfrieden, bei Irkubeln Galle.“

Frau Duwenes beobachtete die etwas Jüngere nachdenklich. Sie blickte nach warm wie möglich. Sie hatte helles Haar, es mochte vielleicht mit ihren Mitteln gepflegt sein, die es so blond oder um eine winzige Färbung heller erschienen, als die Natur es gewollt hatte, aber genau konnte sie es nicht sagen. Ihr Blick glitt dann zu Renate hinüber, und es



Das Handwerk im Großdeutschen Reich

Von Reichshandwerksführer F. Schramm

Größere und schönere Freudentage, als wir sie erlebt haben, können einem Volke nicht bechieden sein. Ihr Glück soll hineinklingen in die Kämpfe...

Wenn wir dann nach der besonderen Ausprägung des handwerklichen Schaffens bei diesen so phantastischen und geschwundeneren, feinstylischen Grenzlanddeutschen suchen, dann fällt schon dem flüchtigen Blick insoweit auf: die fernste, bodenständige...

Nur härter als das übrige Reich ist Österreich vom Handwerk durchsetzt: auf 1000 Einwohner kommen dort rund 17 Handwerksbetriebe...

Außerdem ist die Wichtigkeit der handwerklichen Werke und Einrichtungen, aus der Weltansicht und der Lage des Handwerks haben sich die beiden lebenswichtigen Ziele der großdeutschen Handwerkerbewegung ergeben — die beiden Ziele, die die Beobachtung Adolf Hilfers veranlaßt hat: Pflichtorganisation und Befähigungsmaßnahme.

Sollen und dürfen nicht und sollte das Handwerk eines und desselben Volkes, haben und drängen ist die Entwicklung und Aufzucht des Handwerks im wesentlichen die gleiche. Die alte Ödmark des Reiches war im Mittelalter eines der bedeutendsten handwerklichen Zentren...

Als die Vorkriegszeit, nämlich die — den reichsdeutschen Verbänden entsprechende — „Pflichtorganisationen“, 1915 ist dann — offensichtlich weitgehend und nationalsozialistischem Gedankensystem — in Österreich eine umfassende handwerkliche Pflichtorganisation geschaffen worden: an der Spitze der sog. „Gewerbestände“ als fachliche Spitzenstellen der einzelnen Handwerksvereine die „Jungen“ im Dritten Reich Reichsinnungsverbände; und als Unterbau die „Bünde“, die den Pflichten der nationalsozialistischen Handwerksvereine entsprechen.

Nach nationalsozialistischer Auffassung vom Wert der Organisationen, die nicht Selbstzweck sein sollen,

fordern den jeweils zu erreichenden Zielen zu dienen haben, sind diejenigen Organisationsformen die besten, die der Erreichung der bestmöglichen Ziele am besten dienen. Die großen Erfolge des Handwerks im Reich sind bedingt durch die Wichtigkeit der allgemeinen Volkswirtschaft. Die geistliche Organisation des Handwerks, die dem Aufbau des Handwerks in so hervorragendem Maße zu dienen vermag, ist ein Stück dieser großen geistlichen Volkswirtschaft.

Den Befähigungsmaßnahme hatte schon das alte Österreich-Ungarn 1884 weitgehend verwirklicht: wer sich selbständig machen wollte, mußte seine Befähigung durch Lehrzeit, Gesellenprüfung und dreijährige Gelehrtenzeit nachweisen. 1933/34 ist dann — wie im übrigen Reich 1935 — die Meisterprüfung als Nachweis der Befähigung, einen selbständigen Handwerksbetrieb zu leiten, eingeführt worden. Zugleich hat der Reichshand des deutschen Handwerks für die einzelnen Handwerkskammern auf Grund sorgfältiger, lebendiger Berufsaussagen fachliche Vorschriften für die Meisterprüfung erarbeitet, und diese sind immer mehr verbindlich für das Handwerk in Österreich geworden.

Die wirtschaftliche Lage des österreichischen Handwerks ist ein Abbild des gesamten wirtschaftlichen Lebens eines deutschen Staates, der seit zwei Jahrzehnten gequält war, fern vom übrigen Volke ein Leben zu führen, das keinen natürlichen wertvollen Anlagen nicht entspricht. Das Handwerk Österreichs steht heute wirtschaftlich einsam da, wo wir im übrigen Reich vor fünf Jahren bei der Redezeitung des Führers standen haben. Man stelle sich den Anblick der hochwertigen Handwerksarbeit, ungenügende Bezahlung, sehr niedrige Einkommen, Mangel an Aufträgen, weitverbreitete Schwarzarbeit, stichwärtige Rufe nach planmäßiger, großzügiger Arbeitsbeschaffung, kennzeichnen auch dort die Lage, ähnlich wie hier Anfang 1934.

Genau gilt aber auch für die Handwerkskammern in Österreich das Wort, das der Führer am 16. Juni 1933 über das Handwerk aussprach:

„Es ist mein Wunsch und Wille, daß das deutsche Handwerk, verzwungen in christlicher Arbeit, einer neuen Blüte entgegenstehe.“

„Ständliche Werte im Dritten Reich in Österreich. Österreich vom Reich ist aus dem Reich ausgegliedert. Die Organisation ist nicht in Österreich, sondern in dem Reichshandwerk des Reichs.“

Rhein-Mainische Abendbörse

An der Abendbörse erhielt der Nachfrager nach den letzten mittags bezugsfähigen Maschinen und Metallwaren, die bei etwas höherem Preis noch mehr wertvolle Leistungen erzielten. Auch ließ sich der Käufer an einem Markt, wo, nach einiger Zeit, ein Stück Arbeit, insbesondere der Bereich Eisenwaren, an den übrigen Markttagen nicht mehr zu beschaffen war. Die Preise waren im allgemeinen ein wenig niedriger als im übrigen Reich. Die Rhein-Mainische Abendbörse lagern überaus ruhig und unruhig. Der Rhein-Mainische Abendbörse erhielt sich bei der Rhein-Mainischen Abendbörse.

Philipp-Deilmann AG, Frankfurt a. M. Die den 20. März 1934 bezugsfähigen Maschinen und Metallwaren, die bei etwas höherem Preis noch mehr wertvolle Leistungen erzielten. Auch ließ sich der Käufer an einem Markt, wo, nach einiger Zeit, ein Stück Arbeit, insbesondere der Bereich Eisenwaren, an den übrigen Markttagen nicht mehr zu beschaffen war. Die Preise waren im allgemeinen ein wenig niedriger als im übrigen Reich. Die Rhein-Mainische Abendbörse lagern überaus ruhig und unruhig. Der Rhein-Mainische Abendbörse erhielt sich bei der Rhein-Mainischen Abendbörse.

Kleinhandelsbetriebe, Frankfurt a. M. Die den 20. März 1934 bezugsfähigen Maschinen und Metallwaren, die bei etwas höherem Preis noch mehr wertvolle Leistungen erzielten. Auch ließ sich der Käufer an einem Markt, wo, nach einiger Zeit, ein Stück Arbeit, insbesondere der Bereich Eisenwaren, an den übrigen Markttagen nicht mehr zu beschaffen war. Die Preise waren im allgemeinen ein wenig niedriger als im übrigen Reich. Die Rhein-Mainische Abendbörse lagern überaus ruhig und unruhig. Der Rhein-Mainische Abendbörse erhielt sich bei der Rhein-Mainischen Abendbörse.

Reichshandwerksführer, Frankfurt a. M. Die den 20. März 1934 bezugsfähigen Maschinen und Metallwaren, die bei etwas höherem Preis noch mehr wertvolle Leistungen erzielten. Auch ließ sich der Käufer an einem Markt, wo, nach einiger Zeit, ein Stück Arbeit, insbesondere der Bereich Eisenwaren, an den übrigen Markttagen nicht mehr zu beschaffen war. Die Preise waren im allgemeinen ein wenig niedriger als im übrigen Reich. Die Rhein-Mainische Abendbörse lagern überaus ruhig und unruhig. Der Rhein-Mainische Abendbörse erhielt sich bei der Rhein-Mainischen Abendbörse.

Reichshandwerksführer, Frankfurt a. M. Die den 20. März 1934 bezugsfähigen Maschinen und Metallwaren, die bei etwas höherem Preis noch mehr wertvolle Leistungen erzielten. Auch ließ sich der Käufer an einem Markt, wo, nach einiger Zeit, ein Stück Arbeit, insbesondere der Bereich Eisenwaren, an den übrigen Markttagen nicht mehr zu beschaffen war. Die Preise waren im allgemeinen ein wenig niedriger als im übrigen Reich. Die Rhein-Mainische Abendbörse lagern überaus ruhig und unruhig. Der Rhein-Mainische Abendbörse erhielt sich bei der Rhein-Mainischen Abendbörse.



Guter Samenkauf bringt gute Ernte

Wichtiges Saatgut der Kleingärtner braucht

Vom Einkauf eines guten, hochfeinmehligen Samens beginnt ein großer Teil des Erfolges im Kleingarten. Gerade die Auswahl von geeigneten Sorten ist so sehr wichtig. Es ist aber nicht unbedingt wichtig, solchen Firmen den Vorzug zu geben, die die billigsten Preise haben, sondern wesentlich ist es, hochfeinmehligen Saatgut von widerstandsfähigen, krankheitsfreien Sorten zu bekommen. Die Menge aller Samenformen führt auch die verschiedenen Saatgut-Bezeichnungen. Speziell nicht veraltet, ist es zu empfehlen, davon etwas mitzubehalten, denn das Wissen des Saatgutes führt vor der Aussaat verhindert von Grund auf alle Bakterien und Pilzkrankheiten. Wie leicht pflanzende oder auch andere Samenarten (Erbsen, Bohnen) oder 100g, die leicht löslichen, wie zum Beispiel Tomaten, nimmt man mittelhaft die Erbsenbohne, und zwar je nach der Sortenart: 2 bis 5 Gramm auf 1 Quadratmeter Saatgut. Von der Röhrlinse, wie zum Beispiel Kapseln, gibt man 25 Gramm auf 10 Quadratmeter. Im übrigen beachtet man die Wechsellagerung, denn eine so starke Wechsellagerung kann empfindliche Samen verunreinigen. Manchmal wird man auch noch vorzüglicher Samen da sein. Dieser

wird am besten durch eine Keimprobe auf seinen Wert geprüft. Man sät zu dem Behufe am besten 20 bis 100 Körner ab, bei geringer Menge und gleichzeitigen Saatgut auch weniger und legt sie dann in kleine Schalen, die mit Sand, Leichter Erde oder Sandpapier angefüllt sind. Die Körner werden nur leicht bedeckt und gleichmäßig feuchtgehalten. Die Schalen werden in einem Raum mit einer Temperatur von etwa plus 15 bis 20 Grad Celsius aufgestellt. Man kann den Samen auch zwischen einige Blätter Pflanzpapier oder weiches Papier legen, die gleichmäßig regelmäßig feucht zu halten sind; man legt sie am besten auf einen Keller. Sehen dann der Samen bis zu 70 u. O. Keime, kann man ihn noch gut verwenden. Keime, er aber unregelmäßig, und noch dazu unter 70 u. O. Keime, ist es besser, ihn an Papier hin zu verpacken. In die meisten Gemüsearten zwischen 7 und 30 Tagen keimen, braucht also die Keimprobe nicht über 30 Tage ausgeführt zu werden.

Nachfolgende Aufzählung zeigt nun etwa den Bedarf an Saatgut für eine Fläche von 10 Quadratmeter für die Freilandkultur. Von feinführenden Samen sind folgende, die für die Pflanzenanzucht in

Frühbeeten nachzutun werden, ist weniger zu rechnen. In Klammern ist die annähernde Menge für 10 Gramm Saatgut angegeben:

- Spitzbohnen: 150 bis 200 Gramm (12 bis 20); Stangenbohnen: 100 Gramm (12 bis 20); Bohnensorten: 10 Gramm (15 000); kleine Portion genügt für den Garten; Bohnen oder Bohnensorten: 100 Gramm (100 000); Erbse: 50 Gramm (5000 bis 6000); wie schon zuvor erwähnt, genügt für den kleinen Garten durchweg eine kleine Portion, da man hieraus in kleine 10 Quadratmeter ausfüllt; Erbsen: 200 Gramm (200 000); Gurken: 10 Gramm (100 bis 200); Röhrlinse: 50 Gramm (500 bis 1000); Gartenfenchel: 150 bis 200 Gramm (500 bis 1000); Karotte: 20-25 Gramm (100 bis 1000); kleine Portion reicht auch hier wieder für den Garten aus, da sich die Karotte mit ihren Wurzeln stark ausbreiten; Melonen: 40 Gramm (50 000 bis 80 000); auch hier wieder nur kleine Portionen nehmen! Mangold: 50 Gramm (100 bis 200); Röhren oder Karotten: 50 bis 100 Gramm (abgeriebene Saat: 800 bis 1000); Schnitt- oder Wurzelfenchel: 40 bis 50 Gramm (700 bis 8000); Pflanzkartoffel (Kartoffel): 20 bis 250 Gramm (5 bis 10); Röhrlinse (Kartoffel): 20 bis 250 Gramm (5 bis 10); Röhrlinse: 40 bis 50 Gramm (100 bis 12000); Pflanz- oder Schnittkartoffel: 50 Gramm (1000 bis 12000); Rote Rüben (Rote Bete): 40 bis 50 Gramm (100 bis 200); Spinat: 50 bis 60 Gramm (100 bis 1000); Schwarzwurzel: 50 bis 60 Gramm (100 bis 1000); Zucchini: 15 bis 20 Gramm (15 000 bis 40 000); für den kleinen Garten auch nur eine kleine Portion! Zwiebeln: 40 bis 50 Gramm (1000 bis 4000). Aus dieser Aufzählung ist ersichtlich, daß man durchweg mit einer kleinen Portion die meisten Kleingartenbewerksamerien kann. Man hat aber wohl zu beachten, daß von manchen Gemüsen, wie Zucchini, Erbsen, Röhrlinse usw., Saatgutverluste gemacht werden, man also drei- bis viermal des Quantums nötig hat. Auch man noch einige Angaben für die Pflanzenanzucht. Es wurde schon zuvor bemerkt, daß man hier entsprechend weniger Saatgut nötig hat. Dabei ist zu beachten, daß derjenige, der diese Pflanzen fertig kauft, kein Saatgut davon anschaffen braucht, denn es wäre überflüssig. Man benötigt nun für die Anzucht von 100 kräftigen Stängelpflanzen an Saatgut etwa 10 Gramm (in Klammern annähernde Angabe), wieder für 10 Gramm (abgeriebene); Gurke: 5 Gramm (100); Bohnen: 1 Gramm (1000 bis 2000); Kohl (Blumen-, Weiß-, Rot-, Wirsing-, Rosen-, Winter- oder Grünkohl) keine Angabe und Kopf- oder Strohbohne: 1 Gramm (100 bis 2000); Porree: 2 bis 3 Gramm (1000 bis 2000); Röhrlinse: 1 Gramm (10 000 bis 20 000); Röhrlinse: 1 Gramm (20 000); Tomaten 0,5 Gramm (2500). Auch bei der Anzucht des Pflanzenmaterials wäre wieder zu berücksichtigen, daß man von manchen Gemüsen, wie Röhrlinse, Salat usw., Saatgutverluste vorzunehmen hat. Dabei ist beim Samenkauf dann noch darauf zu achten, eine kleine Menge jeweils von Früh-, Mittel- und Spätformen zu beschaffen, und nicht nur von einer Sorte eine zu große Menge, die dann für eine Folgekultur wenig geeignet wäre. Sofern man Pflanzen für die frühe Anzucht fertig kauft, benötigt man natürlich nur noch Saatgut für die Spätkultur. Wer schon alle, daß der Samenkauf wohl eine Beachtung verdient. Denn gerade geistliche Ernten hängen von einem guten Saatgut ab, gerade heute aber sind auch Sädkulturen im kleinen Garten ungenügend wichtig.

Edwina Gärten
Ihre Parke, Bepflanzung, Bepflanzung, Bepflanzung...
Gesellschaft für Gartengestaltung
Ludwigshafen a. Rh. Saarbrücken
Preisprospekte 25

Wolf Gartengeräte
Gießkannen - Baumspritzen
Rebscheren, Leiter- u. Kastenwagen
Gartenpumpen - Drahtgeflechte
Hermann Jllg F 2, 5

Kleingärtner-Siedler
Recher Pflanzen, Wolf-Garten-Gesellschaft...
Hirsch Schuster Nachf.
Inhaber Gottlieb Jooss
F 3, 19-20 Fernsprecher 26658

Constantin & Löffler's
Elite-Saaten
Gemüse- u. Blumen-Samen
zu 10 Pf
Süddeutsches Samenhaus Constantin & Löffler
Mannheim F 1, 3, Breite Straße (neben Daut)

Wolf-Garten-Geräte
Spaten
Rechen
Hacken
Gießkannen
Baumspritzen
Gartenpumpen
Pfeiffer K 1, 4
Breite Straße

Garten-Beilage
Es ist wichtig über alles unterrichtet zu sein (das deshalb die
„Neue Mannheimer Zeitung“
Reichardt
Liegestühle
Liegebetten
F 2, 2

Reichardt
Gartenschirme
Gartenmöbel
F 2, 2

Streichfertige
Lack- u. Oelfarben
Farbiges Karbolineum
Schappert & Co.
Kleinverkauf: Seckheimer Str. 34 - Fernsprecher 40013
Fabrik: Priesheimer Straße 26 - Fernsprecher 33542



